

dieser Tag löschte aus die Schmach von vierzehn Jahren, dieser Tag war der Anfang vom Ende deutscher Not.

Aber all ihr deutschen Menschen, vergeßt niemals in eurer stolzen Freude, daß an diesem 30. Januar 1933 einer der aktivistischsten Kämpfer und der beste Berliner Sturmführer seinen Kameraden, seiner Bewegung entrissen wurde. Jeder SA.-Mann des Sturms 33, jeder alte Freund und Mitstreiter von Hans Maikowski wird Jahr für Jahr am 30. Januar Trauer anlegen, denn ihm wiegt aller noch so berechtigter Jubel nicht den Schmerz um den Tod des Tapfersten der Tapferen auf. Zwar auch wir 33er wissen, wenn wir auf das ganze deutsche Schicksal blicken, daß der Tod unseres Hans seinen Sinn hat wie der Tod Horst Wessels, wir wissen weiter, daß unser toter Führer durch sein heldenhaftes Sterben mehr Menschen bekehrte als durch sein kämpferisches Leben und wir danken ihm, daß er durch seinen Tod den Weg frei gemacht hat zur endgültigen Vernichtung des Marxismus. Aber wer will es uns verdanken, daß die Trauer um ihn, den wir geliebt haben mit allen Fasern unseres Herzens, weiterbesteht, nun nicht mehr äußerlich, aber umso tiefer in unserem Inneren? Wer wagt es zu tadeln, daß für uns der 30. Januar auf ewig der Tag schmerzlichen Gedenkens bleibt, der Tag, der dem heldenhaften Leben unseres Sturmführers ein Ziel setzte?

Nationalsozialisten, Parteigenossen, wenn ihr heute mit eurem Abzeichen oder im Braunhemd ruhig und unbehelligt durch die früher so roten Viertel von Charlottenburg, durch die Galvani-, Rosinen-, Wall und Nehringstraße gehen dürft, dann denkt immer daran, daß ihr das einzig und allein einem Hans Maikowski verdankt, der durch sein Sterben diese Straßen aufgestoßen hat! Ihr, deutsche Jungen und Mädchen, denen in der Schule von den Helden der deutschen Geschichte und von den Helden des Weltkrieges erzählt wird, denkt auch an den Helden Hans Maikowski, jenen entschlossenen Kämpfer, jenen konsequenten Nationalisten und Sozialisten, der mitten im Frieden sein Leben ließ für das kommende Deutschland!

An der Spitze seines Sturms marschiert Hans Maikowski an dem historischen 30. Januar durch das Brandenburger Tor, die Linden entlang und in die Wilhelmstraße hinein; er, der zehn Jahre für die Bewegung gekämpft hat, darf stolz sein und den Kopf hoch tragen; neben dem Talent und dem Willen des obersten Führers ist doch auch seiner und seiner Kameraden unermüdlichen Arbeit der Sieg zu verdanken. Er darf Adolf Hitler offen ins Auge sehen, hat er doch seine Pflicht getan wie nur einer.

Vom Lustgarten gehts mit dem S.-Sturmbann 16, dem der Sturm 33 untersteht, zurück nach Moabit. Von da marschieren wir allein nach